

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer wöchentliche Nachrichten. 1801-1805 1803

38 (21.9.1803)

P f o r z h e i m e r
W ö c h e n t l i c h e N a c h r i c h t e n .

Nro. 38. M i t t w o c h s d e n 2 1 t e n S e p t e m b e r 1 8 0 3 .

Politische Neuigkeiten.

Frankreich.

[Eberbourg.] Die Arbeiten im Haven Eberbourg (S. 115.) werden mit großer Thätigkeit betrieben. Der Damm, welcher 50 Linien Schiffen zum Saug dienen soll, wird zwischen dem Fort Querqueville und der Insel Pelée 1900 Toisen lang werden. Er ist bereits 36 Fuß weit vom Innersten der Rhede, und 7 Fuß über die niedrige See (die 43 Schu tief ist) fortgeführt. Er besteht aus Felsenstücken, wovon einige 60 CubicSchu groß sind und 12.000 lb wiegen. In der Mitte wird ein 300 Fuß großer, 75 Fuß über dem Grund des Meeres erhabener, 9 Fuß über die höchste See hervorragender Platz aufgeworfen, auf welchem 30 Kanonen und 12 Mörser aufgestellt werden können. Es sind schon 57 Fuß daran gemacht und im künftigen Frühjahr wird dieser Theil fertig. Täglich sind 40 Schiffe, wovon jedes 3 — 5 CubicKlafter trägt, beschäftigt, Steine herbeizuführen. Die 2 Forts an beiden Enden der Rhede und diese Batterie schützen Eberbourg vor jedem Angriffe. Zu Vollendung des Damms werden noch 270,000 CubicToisen Stein erfordert, die eine Ausgabe von 14 Mill. Franken verursachen. In 3 Jahren kann jedoch alles fertig seyn. Außer dieser schönen Rhede wird noch ein Seehaven in den Berg gegraben, worinn 25 LinienSchiffe Raum haben werden. 3000 Arbeiter sind dabei anestellt.

Bis 15. Sept fiel das Wasser der Seine täglich; an mehreren Stellen war das Bett des Flusses trocken. Die Armen suchten in dem Sand, und fanden darinn Eisen, eini-

ges Geib, und selbst Edelsteine. — Diese in mancher Rücksicht schädliche Dürre war zum Holzfällen und Schiffbau besonders günstig. Die Schiffe werden weit stärker und leichter, als bei nasser Bitterung.

Nordamerika.

[Louisiana.] Aus amerikanischen Zeitungen weiß man nun die Bedingungen, unter denen die Provinz Louisiana (S. 94) von der französischen, an die nordamerikanische Republik abgetreten worden ist. Diese bezahlt dafür 15 Mill. Dollars (1 Dollar beträgt an Werth so viel als ein neuer span Piaster, oder als ein deutscher ConventionsThaler). Von diesen 15 Mill. werden 3 Mill. 750,000 Dollars an amerikanische Handelsleute bezahlt, welche Schiff durch franz Kaper im letzten Kriege verloren haben, (ihre Forderungen werden durch franz. Commissarien in Paris liquidirt) und die übrigen 11 Mill. 250,000 Dollars müssen binnen 3 Monaten, nach Auswechslung der Ratificationen und Uebergabe des Landes, in amerikanischen 6 p. Ct. Stock an Frankreich bezahlt werden. Französische und spanische Schiffe u. Waaren, die gerade aus ihren eigenen Häven kommen, bezahlen 12 Jahre lang in den Häven von Louisiana keinen größern Zoll, als amerikanische Schiffe; nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr, als die am meisten begünstigten Nationen.

Reisender Gelehrter.

[von Humboldt.] Zu Berlin hat man im Anfang dieses Monats Briefe von Alex. v. Humboldt aus Mexico vom 29. Apr. 1803 erhalten; worinn er meldet, daß er seine Rückreise nach Europa bis zum Apr. oder Mai 1804 aufgeschoben habe. Eine in Vera-

Cruz (spanisch-amerikanischer Seehaven am Mexicanischen Meerbusen) und in der Havana (Hauptstadt u. Seehaven auf der span. Insel Cuba) herrschende Seuche und die Rücksicht auf die Herbststürme hatten diese Aenderung seines Planes (S. 71, nach welcher er im Herbst 1803 hatte nach Europa zurückkehren wollen) verursacht.

Küchliche Erfindung.

B. Cadet de Vaux hatte kürzlich in den Zeitungen ein Mittel bekannt gemacht, „stinkendes und verdorbenes Fleisch wieder genießbar zu machen.“ Der Gesundheitsrath der franz. Marine machte eine Probe mit dem besten Erfolge. Man nahm 6 lb schönes Ochsenfleisch und legte es 3 Tage lang bei heisser Witterung im Freien hin; es war nun ganz blau und grünlicht geworden, eine große Menge Gewürme trieben darinn ihr Wesen, und es verbreitete einen stinkenden eckelhaften Geruch, der so unerträglich war, daß man das Zimmer, wo das Fleisch lag und untersucht werden sollte, räuchern mußte. Man hatte es aber so gewollt, um die Probe recht vollständig zu machen. Man wusch hierauf zuerst dieses Fleisch in siedendem Wasser, um die Würmer und den Schimmel, womit es bedeckt war, davon abzusondern. 2 lb gewöhnliche Holzkohlen waren zum Voraus bereit gemacht, d. i. zerstoßen, gesiebt u. gewaschen worden. Hiemit umgab man das Fleisch und steckte es in einen leinenen Sack, darauf in einen glasürten Topf, den man mit Wasser füllte, und noch einige Hände voll Kohlen dazu that. Der Topf hielt 10 Schoppen. Nachdem es 2 Stunden gesotten hatte, nahm man das Fleisch heraus und wusch die Kohlen davon ab. Darauf setzte man mit frischem Wasser zum Kochen zu, mit schicklichen Zuthaten (etwas Grünes, Wurzelwerk ic.) Nun war das Fleisch fest, von schöner Farbe, und hatte einen angenehmen, dem Ochsenfleisch eigenthümlichen Geschmack. Man versuchte es, so wie die Fleischbrühe, worein man einige Schnittchen Brod gethan hatte; beides wurde von allen Mitgliedern des Gesundheitsrathes und andern gegenwärtigen Personen versucht und von allen einstimmig für vor-

trefflich erkannt. — So hat also die Chemie (Scheidkunst) der menschlichen Gesellschaft einen neuen Dienst geleistet. Bereits lehrte sie den Wirkungen des Nephritismus (der Sticlusi) vorbeugen, die Ansteckung an ungesunden Orten verhindern, verdorbenes Wasser reinigen, und nun lernen wir auch durch sie einen Theil unserer Lebensmittel wieder herstellen.

Allerlei.

Der nach Paris bestimmte türkische Gesandte, Haleb Effendi, kam am 30. Aug. in Wien an, blieb daselbst bis 6. Sept. und setzte sodann seine Reise fort. In der Nacht vom 13. Sept. übernachtete er in Pforzheim; am 16. kam er in Straßburg an, besah daselbst am 17. das Münster und andere Merkwürdigkeiten, und reiste am 18. weiter nach Paris. Man erwartete 12 prächtige arabishe Hengste, die er dem 1. Consul zum Geschenk übergeben sollte. — Die ausgewanderten franz. Gen. Dumourier (emigr. 1793) u. Pichegru (emigr. 1797) sind in London angekommen, um ihren Rath im Kriege gegen ihr Vaterland zu ertheilen.

[Letztes Badisches OrganisationsEdict.] (Beschluß v. S. 146.)

Mitglieder des akademischen Senats sind die 6 ältesten theologischen Lehrer (3 Protestanten u. 3 Katholiken), von der staatsrechtlichen, ärztlichen u. philosophischen Section je die 4 ältesten Lehrer, und von der staatswirtschaftlichen Section je die 2 ältesten ordentlichen Lehrer. Sie beraten alle allgemeinen Studien, und Universitäts Angelegenheiten, und beschließen nach Mehrheit ihrer Stimmen.

Rector der Universität ist der Durchlauchtigste Kurfürst selbst, demnach ist der erste amtsführende Vorsteher des Generalstudii der Prorector der Universität; er wird alle halb Jahre aus den Senatsgliedern bestellt und hat, so lang er im Amte ist, unter allen in Heidelberg angestellten Staatsdienern den ersten Rang, ist Präsident des akademischen Senats und des akad. Gerichts, und Polizeipräsident der

Univerſität. Ein Ep̄horat, aus 6 Gliedern beſtehend, wacht über die Eittlichkeit und anſtändiges Verragen der ſtudirenden Landeskinder, auch der ihnen von den Eltern u. d. ſelben beſonders empfohlenen Fremden. — Jeder Lehrer iſt ſchuldig auf ordentliche Collegien (privata) wenigſtens 12 Stunden wöchentlich, die auf 2—3 Collegien vertheilt ſeyn können, und 3 Stunden für ein Collegium publicum (unentgeltlich) über einen Nebenzweig ſeines Faches, zu verwenden, auch auf Verlangen ein Privatiffimum für beſondere Vergeltung zu leſen. Bei practiſchen Vorleſungen gilt, wegen auſſer der Stunde zu beſorgender Correctur der Arbeiten, eine Stunde für 2. In Anſehung der Collegienſelder iſt für ein Privatiffimum für jede wöchentliche Stunde 20 fl. alſo für 4 Stunden wöchentlich, 80 fl. halbjährlich; für jedes theologiſche Collegium 3, 4 oder 5 fl. halbjährlich (je nachdem es 4, 5 oder 6 mal in der Woche geſehen wird) im juridiſchen, medi- einiſchen u. kameral. Fache aber 3, 4 oder 5 Reichsthaler feſtgeſetzt. Für doppelte Collegien (die, um im halben Jahr geendigt zu werden, des Tags 2mal geſehen werden müſſen) findet doppelter Loz ſtatt. Jedem armen Innländer werden dieſe Vergeltungsſelder, auf ein vom KirchenCollegium ſeiner Religi. Partei beſtätigtes Zeugniß der geiſt- und weltlichen Orts- Obrigkeit ſeiner Heimath, (daß er arm, aber fähig und fleißig ſeye) ganz oder halb, nach Umſtänden ſeines Vermögens, erlaſſen. Alle Collegien ſind in halbjährliche Curſe eingetheilt, und ſchließen ſich demnach zur Bequemlichkeit der Studirenden mit jedem halben Jahre. Deſſentliche Diſputationen müſſen in jeder Section wenigſtens 2mal im halben Jahre gehalten werden. Der letzte Diſputation des Semesters, nach deſſen Endigung ein Innländer abgehen will, muß er noch anwohnen, und darin Proben von ſeinen Fortſchritten ablegen.

Die geſeglichen Ferten ſind 2 mal jährlich, am Schluße des Winterhalbjahres, um Oſtern; und am Schluße des Sommerhalbjahres, jedesmal 3 Wochen.

Die gewöhnliche Studienzeit auf der Univerſität für Innländer iſt in der ſittlichen Section oder für Theologen 3 Jahre; in der ſtaatsrechtlichen und ärztlichen Section 3½ Jahr, und im ſtaatswirthſchaftlichen Fache 2½ Jahr. Doch kann der Senat in jeder dieſer Sectionen ½ Jahr nachlaſſen für den, der von einem Lycäum kommt, der im erſten ½ Jahre Fleiß und Talent beweist, und der wegen geringem Vermögen, oder wegen vorhabendem Beſuch weiterer Akademien, oder anderer erbblichen Urfachen haben darum anſucht, jedoch unter der Bedingung, daß er dennoch mit etwas mehr Anſtrengung alle für den ganzen Curſus nach dem Studienplan vorgeschriebenen Collegien beſuche. Den Studienplan entwirft der Senat, dieſer ſchreibt den Innländern vor welche Collegien ſie in jedem ½ Jahr hören müſſen. Von Oſtern 1804 an iſt jeder Studirende aus den Badischen Kurlanden, der von einem Gymnaſium abgeht, verbunden, die Univerſität Heidelberg zu beziehen, und erſt, wenn er die obige Studienzeit daſelbſt zugebracht hat, auch andere Univerſitäten zu beſuchen beſugt. Jeder Ankommende muß ſich in die UniverſitätsMatrikel eintragen laſſen, und jeder Innländer, der abgeht, ein Senats Zeugniß ſeines wiſſenſchaftlichen und ſittlichen Betragens erheben, und dieſ demnach ſeiner Wittſchrift um Zulaffung zur Prüfung beilegen. Für die Univerſitätsbibliothek werden alle Bücher aus den aufgehobenen Klöſtern beſtimmt, die nicht bereits ſich darin befinden. Die weitere jährliche Ergänzung geſchieht auf die halbjährlichen Vorſchläge der Profefſoren, nach Auswahl des Prorectors und der 4 FacultätsDecanen. Für andere nöthige HilfsAnſtalten, z. B. für ein Accouchirhaus, eine ärztliche practiſche UnterrichtsAnſtalt u. zu ſorgen, wird künftigen Reſolutionen vorbehalten.

Die Oberauſſicht über das ganze Generalſtudium ſoll nicht einem beſondern CuratelAmt, ſondern dem Kurfürſtlichen GeheimenRathsCollegium anvertraut ſeyn u. Karlsruhe den 13. Mai 1803.

Witterung.

Am 14. Sept. früh stund der Thermometer nur 1°. über 0; starker Reif, die Bohnen, Kukurmern, Kürbisen, das Grundbirnkrant, auch mehrere Trauben in den untern Gegenden des Wartbergs ic. erfroren; am 15. früh 4°, am 16. früh 8½°, am 17. früh 10°; vom 14. — 17. Septemb. Mittags Thermom. 14 — 17°, am 16. N. 1 Uhr regnete es ½ Stunde, Abends starkes Wetterleuchten, (d. i. ein fernes Gewitter, von dem man nur das Blitzen sieht, aber, wegen der Entfernung, den Donner nicht hört). Am 17. regnete es nur wenige Tropfen; am 18. Sept. früh ½ 6 Uhr Therm. 11°, bald fieng es an sanft zu regnen, gegen Mittag wurde der Regen, bei 10°. Reaum. immer stärker, u. dauerte fort bis am 19. Sept. früh 3 Uhr, dann heiterte sich der Himmel wieder auf; am 19. Sept. früh 6 U. 6½°, am 20. früh 5°; am 19. u. 20. so wie am 14. und 15. Sept. schönes Wetter. [Nach der schwäb. Chronik stund der Therm. am 14. Sept. früh in Stuttgart nur ½°, und am 15. nur 1½° über 0. Zu Folge einer vorgenommenen Feldbestimmung waren daselbst sowohl auf der Sommer als Winterseite das mittlere und niedere Feld beinahe ganz ruinirt befunden Weiskorn und Bohnen waren größtentheils erfroren, und ¼ des diesjährigen WeinErtrags wurde für verlohren geschätzt.]

Bekanntmachungen.

[HausVersteigerung.] Die Erben der kürzlich verstorbenen Hebamme, Frau Gäsingerin, sind willens ihre ererbte Behausung in der kleinen Berggasse, neben Herrn Rathsverwandten Wilderhans Schuerer und der Gasse, vornen die Gasse, hinten das Schindbächle, zu verkaufen. Die Liebhaber wollen sich also nächsten Montag den 26. Sept. bei der Steigerung auf dem Rathhaus einfinden, bis dahin auch mit den Erben unter billigen Bedingungen ein Preisverkauf abgeschlossen werden kann. Vorsteher am 20. Sept. 1803.

[Weißes Badener Hafner Geschirr feil.] Jung H. Fischer Enderle macht einem geehrten Publikum bekannt, daß er nunmehr das B. Badener Kochgeschirr selbst verfertigt, und bei ihm alle Gattungen von Kochtöpfen, Stößkacheln, Kuchentöpfen und Kasserolen zu haben sind; er bittet um geneigten Zuspruch. [Log 16.] Bei Weber Laurenschloher in der SchuererGasse ist ein Logis im zweiten Stock zu verpachten und kann in 3 Wochen bezogen werden.

Auszug aus dem Kirchenbuche.

Geb. Den 9. Sept. Job. Georg, N. Job. Georg Nab, B. und Schumacher. Den 14. Auguste Juliane, B. Philipp Heinrich Trauß, B. und Seiler. Den 16. Johann Georg, B. Georg Siegle, B. Decker und Bechermuth. Den 18. Jakobine Christiane, B. Christian Hirtel, B. und Maurermeister. Gest. Den 12. Sept. Georg Christian Knopp, B. und Siebmacher, am Faulfieber, alt 38 J. hinterl. 2 K. Den 14. Georg Adolpp, B. Job. Peter Dittler, B. und Handelsmann; am blauen Husten, alt 4 N. 24 J. Den 17. Karoline Jakobine, B. Ernst Blundt, B. und Goldarbeiter, am Brustfieber, alt 4 N. 2 J. Den 18. Karl Theodor, W. Christian Bartholmes, Wirtler bei der Aitenstädter Gemeinde, am Brustfieber, alt 7 N. 10 Tage.

[Kaufhaus.] Vorige Woche wurden 369 Säcke Kernen eingeführt, 300 Malter verkauft, und 139 Säcke blieben aufgestellt.

§. Marktpreise am 17. Sept. 1803.

Fruchtpreise:		Allerley Vieualien:		Brod-Taxe:		Fleisch-Taxe:	
Korn od. Roggen d. S.	50	Butter . . .	20.	Schwarzes Brod der Laib zu 12 fr.	4	Rindfleisch . . .	9
Alter Kernen . . .	11 15	Rindschmalz . . .	24.	hält . . . zu 6 fr.	2 3	Kudfleisch . . .	7
Neuer — . . .	9 0	Schweinesch. . .	24.	Weißes Brod der Laib zu 6 fr. hält . . . zu 4 fr.	1 20	Kalbsteif. das Pf. . .	7
Gemischte Frucht . . .	20	Lichter gezog. das Pf. . .	24.	hält . . .	12	Schweinesch. . .	9
Haber . . .	14	— gegoss. . .	18.	Sml. d. P. zu 2 fr. halten . . .			
Weisse . . .	14	Saife . . .	15-16				
Erbisen . . .	56	Unschlitt . . .	4				
Bicken . . .	36	Eyer 4 Stück . . .	24				
Linien . . .	56	Grundbirn d. Scri. . .					

Diese wöchentlichen Nachrichten kosten 45 kr. halbjährlich in Vorausbezahlung.